

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Uppsala, Schweden



Ich habe mein Erasmus-Auslandsaufenthalt im Wintersemester 2024/2025 an der Universität Uppsala in Schweden verbracht. Ich kann Uppsala, eine besondere, ur-schwedische Studentenstadt, jedem nur wärmstens ans Herz legen und empfehlen, für ein Semester, so wie ich, oder ein ganzes Jahr in den Norden zu ziehen. Es war wirklich eine einzigartige Zeit.

Organisation

Nachdem ich mich entschieden hatte, dass ich mein Auslandssemester in Uppsala verbringen wollte, und mich bei der Fachkoordination in Heidelberg beworben hatte, ging der Prozess vergleichsweise schnell. Etwa drei bis vier Wochen nach der Zusage von der Heidelberger Erasmus-Koordination kam die Universität Uppsala auf mich zu und ich musste mich dort in ihrem System immatrikulieren. Kurz darauf wählte ich meine Kurse für das Semester und bewarb mich zügig beim Housing Office um einen Platz im Studentenwohnheim. Nach kurzer Wartezeit erhielt ich auch einen Welcome Letter, in dem neben den Kontaktdaten der zuständigen Ansprechpartner auch die Arrival Days angegeben waren. Für internationale Studenten gibt es spezielle Arrival Days, an denen ein Flughafenshuttle von Stockholm-Arlanda nach Uppsala sowie ein Welcome Center zur Verfügung stehen. Der gesamte Prozess war sehr gut organisiert und ich konnte so schon am ersten Tag neue Leute kennenlernen. Da die Kurswahl nahezu gleichzeitig mit der Immatrikulation stattfand, konnte ich auch sehr schnell mein Learning Agreement ausfüllen und absenden. Mein Grant Agreement habe ich erst wenige Wochen vor dem Beginn meines Aufenthalts bekommen und damit auch die Information, wie hoch die Förderung durch Erasmus ausfallen würde.

Studium

Das Studieren an der Universität Uppsala unterscheidet sich stark von dem in Deutschland. In meinem Erasmus-Semester belegte ich zwei Jura-Kurse, jeweils einen in der ersten und einen in der zweiten Hälfte des Semesters, und einen Schwedisch-Kurs. Die Kurse in Uppsala sind deutlich kleiner als an deutschen Universitäten, meist zwischen 20 und 50 Teilnehmern. Die Dozierenden stellen sich mit Vornamen vor, und es herrscht ein sehr freundlicher eher informeller Umgangston. Die Lehrveranstaltungen bestanden zum Teil aus Vorlesungen, die

von wechselnden Dozierenden gehalten werden, und aus Seminaren, die man in Kleingruppen, in die man am Anfang des Semesters eingeteilt wird, vorbereitet. Wir erhielten für die Seminare einige Fragen und Leseaufträge, die wir dann in der Kleingruppe vor dem Seminar besprochen haben. In meinem ersten Kurs schrieb ich als Abschlussprüfung ein Paper, wobei ich mir das Thema aussuchen konnte. In meinem zweiten Kurs gab es ein Open-Book-Exam vor Ort und ein Paper, bei dem wir ebenfalls ein Thema frei wählen konnten. Dieses Paper mussten wir dann in einer Art mündlichen Prüfung verteidigen. Obwohl wir die Seminare vorbereiten sollten und mussten, wurde unsere mündliche Mitarbeit nicht bewertet; die Endnote setzte sich ausschließlich aus den Prüfungen zusammen. Es gibt aber eine Anwesenheitspflicht für die etwa zweimal wöchentlich stattfindenden Seminare.

Mein erster Kurs war „Law & AI“ und mein zweiter Kurs „Introductory to Swedish Law“. Im ersten Kurs nahmen neben internationalen auch einige schwedische Studierende teil, während im zweiten Kurs nur internationale Teilnehmende waren. Besonders „Introductory to Swedish Law“ gefiel mir sehr, weil wir jede Woche ein anderes Gebiet der schwedischen Rechtsordnung behandelten.

Zusätzlich belegte ich noch einen Schwedisch-Kurs, den ich jedem wärmstens ans Herz legen kann. Da ich bereits ein wenig Vorkenntnisse hatte, machte ich vorab einen Einstiegstest und wurde dann einem passenden Kurs zugeteilt. Der Kurs fand zweimal pro Woche statt und machte mir sehr viel Spaß und ich habe sehr große Lernfortschritte gemacht. Abgeschlossen wurde der Kurs mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung. Der Kurs bot außerdem eine hervorragende Gelegenheit, Studierende aus anderen Studienfächern kennenzulernen. Ich kenne sehr viele, die einen Schwedisch-Kurs gemacht haben und allen hat dieser ebenfalls sehr gut gefallen.

Wohnen

Alle internationalen Studierenden, die ich kennengelernt haben, haben in den Wohnheim des Uppsala University Housing Office gelebt. Die Hauptwohnheime sind Flogsta, dort habe ich gewohnt, Rackabergsgatan und Klostersgatan. Ich hatte mich für alle drei beworben und bin dann in Flogsta gelandet. Anfangs war ich etwas enttäuscht, weil die anderen beiden Wohnheime deutlich moderner sind. Letztendlich stellte sich Flogsta jedoch als genau das Richtige für mich heraus. In Flogsta wohnen sehr viele internationale Studenten, einige im Auslandssemester/-jahr, aber auch viele Master-Studenten. Man wohnt dort in Flurgemeinschaften von 12 Personen und teilt sich eine Küche, hat aber ein eigenes, großes Zimmer mit eigenem Bad und viel Stauraum. Zwölf Personen klingen zunächst nach viel, aber zumindest in meinem Flur verlief es sich gut, sodass man sich kaum in die Quere kam. Während einige Korridore sehr eng miteinander befreundet waren, bleibt der Kontakt in anderen eher locker. Flogsta liegt etwas außerhalb vom Stadtzentrum, aber dafür in der Nähe günstiger Supermärkte (direkt neben ICA Väst und etwas weiter auch ein Willy's) und der

Natur. Ich bin immer mit dem Fahrrad etwa 10 min in die Stadt gefahren, es gibt aber auch eine Busverbindung.

In Flogsta gibt es auch die legendären Korridor-Partys und tatsächlich jeden Abend um 22:00 Uhr den berühmten Flogsta-Scream, bei dem alle ihren Frust zum Fenster schreien. Anfangs wirkt das skurril, man gewöhnt sich aber schnell dran.

Im Vergleich zu Flogsta liegt Rackarbergsgatan näher an der Stadt, sodass man von dort bequem zu Fuß in die Stadt laufen kann. Die Wohnheime bestehen aus 5er bis 7er WGs mit gemeinsamer Küche und Bad, und die meisten Gebäude sind frisch renoviert. Klostergatan befindet sich direkt im Zentrum der Stadt, wo man in eigenen Apartments wohnt. Die Mietpreise variieren je nach Wohnheim zwischen 440 und 600 €. Die Zimmer sind vollständig möbliert, allerdings muss man ein eigenes Kissen und eine Decke sowie einen WLAN-Router mitbringen oder vor Ort kaufen. Die Küchen sind komplett ausgestattet.

Leben in Schweden

Ich bin überall mit dem Fahrrad hingefahren, auch im Winter. Mein Fahrrad habe ich auf einem Fahrrad-Flohmarkt mit riesiger Auswahl in Flogsta gekauft, der immer zu Beginn des Semesters stattfindet. Alternativ gibt es auch einige Fahrradläden in der Stadt, die Fahrräder ankaufen, verkaufen und reparieren. Natürlich kann man auch den Bus nehmen, allerdings sind Monats- und Einzeltickets recht teuer.

In Schweden wird mit Schwedischen Kronen (SEK) bezahlt, Bargeld wird quasi nicht verwendet. Da bei manchen Banken Auslands- oder Wechselgebühren beim Karteneinsatz anfallen, sollte man sich vorab informieren.

Es sprechen wirklich alle sehr gutes Englisch, sodass man sich mit Einheimischen auch gut unterhalten kann, auch wenn man noch kein Schwedisch spricht.

Studentenleben

Das Studentenleben in Uppsala ist wirklich einzigartig und ich werde es sehr vermissen. Ein zentraler Bestandteil sind die sogenannten Nationen. Das sind 13 studentische Vereinigungen, die alles anbieten, was das Herz begehrt: Mittagessen, Cafés, Sport, Clubs, Konzerte und Get-Togethers aller Art. Ursprünglich waren die Nationen dazu gedacht, Studierenden aus bestimmten Regionen Schwedens eine „Heimat in der Fremde“ zu bieten, heute kann man jedoch unabhängig von seiner Herkunft frei wählen, welcher Nation man beitrifft. Am Anfang des Semesters wurden Nations-Touren angeboten, dabei konnte man die verschiedenen Häuser besichtigen und erfahren, was jede Nation besonders macht. Die Entscheidung, welcher Nation man beitreten möchte, erscheint am Anfang unmöglich, ist aber letztlich nicht wirklich entscheidend: Mit einer Mitgliedskarte von einer Nation kann man alle Angebote der anderen Nationen ebenfalls nutzen, manchmal gibt es Mitgliedsrabatte. Ich habe an vielen Events meiner Nation teilgenommen, ich bin aber auch regelmäßig zu den Events der anderen Nationen gegangen. Dabei entstanden auch einige tolle Freundschaften. Aus meiner Sicht ein

absolutes Muss sind die sogenannten Gasques. Eine Gasque ist ein formelles Abendessen zu einem Anlass oder Thema, bei dem man gemeinsam singt, isst und trinkt und sich mit seinen Sitznachbarn unterhalten kann. Die Gasques haben eine sehr lange Tradition und es gibt viele Eigenheiten, die man aber schnell kennenlernt und dann mit Begeisterung mitfeiert. Es gibt einen formellen Dresscode, deswegen kann ich empfehlen, ein knielanges Kleid oder einen Anzug mitzunehmen, wenn man an einer Gasque oder anderen formelleren Abendveranstaltungen der Nationen teilnehmen möchte.

Neben den Nationen gibt es auch noch das Erasmus Student Network (ESN), das vor allem zu Semesterbeginn aber auch im Laufe des Semesters zahlreiche Veranstaltungen organisiert. Auch die juristische Fachschaft sowie die lokale ELSA-Gruppe bieten Programme und Veranstaltungen für internationale Studenten an. Besonders empfehlenswert ist das internationale Buddy-Programm, bei dem man einem schwedischen Studierenden als Buddy zugeteilt wird. Ich habe selbst an dem Buddy-Programm teilgenommen und fand, dass es gerade zu Beginn des Semesters viele Gelegenheiten gab, bei dem man seinen Buddy und die anderen Teilnehmer kennenlernen konnte. Eine klassische Ersti-Woche für internationale Studierende gibt es nicht, aber durch die Veranstaltungen der Nationen, ESN, ELSA und der Fachschaft fällt es leicht, neue Kontakte zu knüpfen.

Freizeit

In der Freizeit kann man Freunden zu einer Fika (dem schwedischen Äquivalent zu „Kaffee und Kuchen“) oder in einer der Nationen treffen. Man kann außerdem unkompliziert und schnell nach Stockholm fahren, das nur eine Stunde mit der Regionalbahn von Uppsala entfernt ist. Dort gibt es viel zu erleben und ist als Großstadt manchmal eine angenehme Abwechslung zum doch überschaubaren Uppsala. Auch die Natur rund um Uppsala ist wunderschön, es gibt viele Wälder und einen See, die sich perfekt für Ausflüge eignen. Darüber hinaus kann man auch einige Reisen unternehmen, unter anderem mit ESN, das gemeinsam mit einem Reiseveranstalter Gruppenreisen organisiert. Besonders die Reise nach Norwegen und Lappland kann ich wirklich sehr empfehlen.

Fazit

Die Monate in Uppsala sind wie im Flug vergangen, weil ich so viele Abenteuer erleben konnte. Stünde ich wieder vor der Entscheidung, den Ort für mein Erasmus-Semester zu wählen, würde ich mich jederzeit wieder für Uppsala entscheiden. Es war eine unvergessliche Zeit. Trotz der vielen ausführlichen Erfahrungsberichte hatte ich vor meinem Aufenthalt noch einige offene Fragen. Falls es Dir ähnlich geht, kannst Du mich gerne unter cora.zeidler@web.de kontaktieren. Ich beantworte gerne alle Deine Fragen und gebe auch gerne einige lokale Empfehlungen.